

Alma Hannig / Christian Meierhofer / Georg Mölich (Hg.)

1870/71

Der Deutsch-Französische Krieg in transnationaler,
regionaler und interdisziplinärer Perspektive

Bonn University Press





unipress

Deutschland und Frankreich im wissenschaftlichen Dialog
Le dialogue scientifique franco-allemand

Band / Volume 13

Herausgegeben von Véronique Gély, Willi Jung,
Nicolas Wernert und der Kulturabteilung der
französischen Botschaft (Berlin)

Collection dirigée par Véronique Gély, Willi Jung,
Nicolas Wernert et l'Institut français d'Allemagne (Berlin)

Alma Hannig / Christian Meierhofer /
Georg Mölich (Hg.)

1870/71

Der Deutsch-Französische Krieg in transnationalen,
regionalen und interdisziplinären Perspektiven

Mit 78 Abbildungen

V&R unipress

Bonn University Press



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

**Veröffentlichungen der Bonn University Press
erscheinen bei V&R unipress.**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung und des Landschaftsverbands Rheinland.

© 2024 Brill | V&R unipress, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Die Batterie Leo in der Schlacht an der Hallue am 23. Dezember 1870, Fotografie nach Ölbild/Zeichnung, Wilhelm Schreuer 1903; Foto: Stefanie Behrendt/Kölnisches Stadtmuseum. Text auf der Rückseite der Fotografie: »Schlacht an der Hallue« 23. Dezember 1870 / bei Amiens, 1 1/2 Uhr mittags. / Windmühlenberg westlich Querrieux. / Im Vordergrund die 2. leichte Batterie Leo, Rhein. Feld-Artillerie-Regiment No. 8 / Daneben fahren die 2. reitende (Hauptmann Protze) und 3. reitende Batterie auf«.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck
Printed in the EU.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2198-5421

ISBN 978-3-8470-1495-9

Inhalt

Alma Hannig / Christian Meierhofer / Georg Mölich
Transnationale, regionale und interdisziplinäre Perspektiven auf den
Deutsch-Französischen Krieg – zur Einführung 9

I. Politik-, militär- und mentalitätsgeschichtliche Annäherungen

Ulrich Lappenküper
»Un abîme est creusé entre la France et l'Allemagne, des siècles ne le
comblent pas.« Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71: Ursachen
und Folgen 37

Ute Planert
Ein schwieriges Verhältnis: Preußen und die deutsche Nation im
19. Jahrhundert 71

Oliver Stein
Deutsche Soldaten und französische Bevölkerung in Krieg und Besatzung
1870–1873 85

Mario Kramp
Franzosen und Rheinländer 1870/71. Zur Geschichte der
Kriegsgefangenen in Köln 113

Joachim Oepen
»Mit Gott für König und Vaterland!« Die katholische Kirche in Köln
und der Krieg 137

II. Intellektuellen- und wissenschaftsgeschichtliche Dimensionen

Frank Becker

»Germanen« gegen »Romanen«? Rassistische Kriegsdeutungen
1870/71 151

Corentin Marion

Krieg und Frieden. Auseinandersetzungen zwischen deutschen und
französischen Akademikern um 1870/71 175

Julia Letow

»Endlich waren wir mitten unter Totden und Verwundeten«. Die
Medizinische Fakultät der Universität Bonn im Deutsch-Französischen
Krieg 193

III. Kriegsberichterstattung und Publizistik

Jürgen Herres

Karl Marx, Friedrich Engels, die »Internationale« und der Krieg von
1870/71 223

Paul Mellenthin

Gefangen im Augenblick. Fotografie und historische Repräsentation 243

Thomas F. Schneider

»Schöner Moment. Maler vor!« Zur deutschen Bildberichterstattung des
Krieges 1870/71 und ihren nachhaltigen Folgen 273

IV. Ästhetische und kulturelle Aneignungen

Katja Protte

Generation Sieg – Generation Niederlage. Deutsche und französische
Malerei zum Krieg 1870/71 301

Ralf-Olivier Schwarz

Musikalische Festkultur und musikalische Unterhaltung in Köln 1871.
Zum Musikleben im Umfeld des Deutsch-Französischen Krieges 343

Philipp Hoffmann

Der Freien Reichsstadt Köln Artillerie oder Preußischblau im Kölner
Karneval? Die Gründung der Blauen Funken unter dem Einfluss der
deutschen Nationsbildung 359

V. Was bleibt? Deutsche und französische Erinnerungskultur

Oliver Schulz

Die Belagerung von Belfort als lokaler, regionaler und nationaler
französischer Erinnerungsort 1871–1918. Ein Überblick 381

Tobias Hirschmüller

Nationaler Mythos und regionale Erinnerungspraxis.
Bismarckgeburtstage, Reichsgründungsgedenken und Sedanfeste in der
Stadt Köln vom Kaiserreich bis in die Gegenwart 405

Eva Muster

Nation – Demokratie – Geschlecht. Der Deutsch-Französische Krieg und
die Reichsgründung in historischen Ausstellungen in Deutschland 445

Autorinnen und Autoren 473

Personenregister 479

Alma Hannig / Christian Meierhofer / Georg Mölich

Transnationale, regionale und interdisziplinäre Perspektiven auf den Deutsch-Französischen Krieg – zur Einführung

Im Vergleich zu den beiden Weltkriegen erfährt der Deutsch-Französische Krieg in der kultur- und geschichtswissenschaftlichen Forschung wenig Aufmerksamkeit. Während die meisten Zeitgenossen den Krieg und seine Folgen als prägende oder gar revolutionäre Ereignisse betrachteten und ihn zum bevorzugten Gegenstand historischer Forschung machten, gerieten die Ereignisse von 1870/71 nach den beiden Weltkriegen zunehmend in Vergessenheit.¹ Noch vor wenigen Jahren wurde der Deutsch-Französische Krieg häufig mit dem Attribut ›vergessen‹ versehen. Die Historikerin Mareike König, die durch den Blog *Guerre Franco-Allemande / Deutsch-Französischer Krieg 1870/71* eine Plattform für die Vernetzung der internationalen Forschung zum Thema geschaffen und zur Sichtbarkeit von Publikationen, Ausstellungen und Veranstaltungen einen bedeutenden Beitrag geleistet hat, stellt angesichts der Fülle an Material fest, dass die Rede vom ›vergessenen Krieg‹ in der heutigen Zeit nicht mehr angemessen sei.²

Historische Gesamtdarstellungen folgen zumeist einer punktuellen Konjunktur, die im Zuge der Erinnerung nach hundert bzw. nach hundertfünfzig Jahren erwartungsgemäß eingesetzt hat.³ Hierzu zählen auch die großen Sonderausstellungen im Militärhistorischen Museum in Dresden und im Musée de

1 Vgl. Eberhard Kolb: Zur Einführung, in: ders. (Hg.): Europa vor dem Krieg 1870. Mächtekonstellation – Konfliktfelder – Kriegausbruch. München 1987, S. VII–X, hier S. VII.

2 Vgl. Mareike König / Odile Roynette: Im Krieg sein: Neue Perspektiven auf den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, in: *Guerre franco-allemande / Deutsch-Französischer Krieg 1870/71* (28.12.2020), verfügbar unter: <https://guerre1870.hypotheses.org/3319> [23.1.2024]. Für die französische Version siehe König / Roynette: Introduction. Être en guerre (1870–1871): les formes d'un réexamen, in: *Revue d'histoire du XIXe siècle* 60 (2020), S. 75–89. Ähnliche Äußerungen finden sich auch bei Nicolas Bourguinat / Gilles Vogt: *La guerre franco-allemande de 1870. Une histoire globale*. Paris 2020, S. 403.

3 Vgl. Eberhard Kolb: *Kriegausbruch 1870. Politische Entscheidungsprozesse und Verantwortlichkeiten in der Julikrise 1870*. Göttingen 1970; Wolfgang Groote / Ursula von Gersdorff (Hg.): *Entscheidung 1870. Der deutsch-französische Krieg*. Stuttgart 1970; Klaus Wiede: *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71*. 2 Bde. München 1970.

l'Armée in Paris.⁴ Doch obwohl sich der Blick nicht mehr nur auf die »großen Lenker«, sondern auch auf die »kleinen Leute« richtet,⁵ also makro- und mikrohistorische Zugänge miteinander abgeglichen werden, liegt der Fokus vieler Arbeiten nach wie vor auf eher traditionellen politik-, militär- und gesellschaftsgeschichtlichen Fragen.⁶ Der Triumph Deutschlands und das Trauma Frankreichs bestehen als Grundmotive meist ebenso fort wie die Lösung der »deutschen Frage«, das ahistorische Narrativ einer geradezu logischen und notwendigen Gründung eines deutschen Nationalstaates oder die Ausrufung der Dritten Republik.⁷ Hierbei reicht das Analyse- und Bewertungsspektrum vom leicht artikulierbaren politischen »Glücksfall«⁸ für die europäische Friedensordnung über einen »unheilvollen Sieg«⁹ Deutschlands bis zu den schwieriger und nur interdisziplinär freizulegenden historiographischen Darstellungsverfahren, rhetorischen und medialen Praktiken der Vergemeinschaftung, die in den 1870er Jahren eigene Konventionen entwickeln und auch 1914 reaktualisiert werden können.¹⁰

An diesem Punkt setzt der vorliegende Band an und ergänzt die bislang dominierenden politik- und militärhistorischen Fragestellungen (Sektion I) um vergleichsweise wenig beachtete Dimensionen der Wissenschafts-, Kultur-, Medien-, Musik- und Kunstgeschichte (Sektionen II–IV). Zudem gibt es eine Auseinandersetzung mit der sich langfristig etablierenden Erinnerungskultur beider Länder (Sektion V). Gleichzeitig ist jeder Abschnitt darauf angelegt, sowohl transnationale und regionale als auch interdisziplinäre Perspektiven zu eröffnen und sie nach Möglichkeit produktiv aufeinander zu beziehen. Es gilt, die gängigen Topoi und Narrative mit einem disziplinär und methodisch breiten Zugriff

4 Vgl. Gerhard Bauer / Katja Protte / Armin Wagner (Hg.): *Krieg Macht Nation. Wie das deutsche Kaiserreich entstand.* Dresden 2020; Mathilde Benoistel / Sylvie Le Ray-Burimi / Christophe Pommier (Hg.): *France Allemagne(s) 1870–1871. La guerre, la commune, les mémoires.* Paris 2017.

5 Tobias Arand: *1870/71. Die Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges erzählt in Einzelschicksalen.* Hamburg 2018, S. 20.

6 Vgl. Jan Ganschow / Olaf Haselhorst / Maik Ohnezeit (Hg.): *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71. Vorgeschichte – Verlauf – Folgen.* Graz 2009.

7 Vgl. Michael Epkenhans: *Die Reichsgründung 1870/71.* München 2020a; ders.: *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/1871.* Stuttgart 2020b; Hans Fenske: *Auf dem Weg zur Demokratie. Das Streben nach deutscher Einheit 1792–1871.* Reinbek 2018. Auch die neuere englischsprachige Literatur folgt diesem Muster, wenngleich mit einem deutlich breiteren sozialgeschichtlichen Ansatz. Vgl. Mark Hewitson: *The People's Wars. Histories of Violence in the German Lands, 1820–1888.* Oxford 2017.

8 Klaus-Jürgen Bremm: *70/71. Preußens Triumph über Frankreich und die Folgen.* Darmstadt 2019, S. 288.

9 Vgl. Gerd Fesser: *Sedan 1870. Ein unheilvoller Sieg.* Paderborn 2019.

10 Vgl. Wolfram Pyta / Jörg Lehmann (Hg.): *Krieg erzählen – Raconter la guerre. Darstellungsverfahren in Literatur und Historiographie nach den Kriegen von 1870/71 und 1914/18.* Berlin 2014.

zu befragen und das Kriegsgeschehen nicht nur in seiner ereignisgeschichtlichen Abfolge mit den bekannten Zäsuren zu situieren. Die folgenden Bemerkungen sollen dieses Vorgehen näher erläutern und den aktuellen Forschungsstand skizzieren.

1. Transnationale Perspektiven

Trotz einer Vielzahl von Denkmälern, Statuen, Straßennamen und Plätzen, die in beiden Ländern bis heute auf den Krieg verweisen – man denke nur an Bismarcktürme und Sedanplätze –, ist die kollektive Erinnerung an diesen Geschehenskomplex weitgehend verblasst. Dabei kann der Krieg als ein einschneidendes Ereignis im deutsch-französischen Verhältnis und im europäischen Staatensystem des 19. Jahrhunderts bewertet werden, das auf dem Gleichgewicht der Großmächte beruhte. Die militärische Niederlage Frankreichs, seine Demütigung durch die deutsche Kaiserproklamation im Spiegelsaal von Versailles und die Abtretung Elsass-Lothringens führten zum Verlust der französischen Hegemonialstellung auf dem Kontinent. Diese enorme Machtverschiebung in Europa wird zusammen mit den innen- und außenpolitischen sowie wirtschaftlichen, sozialen und industriellen Entwicklungen der beiden Staaten als eine wesentliche Ursache für den Ersten Weltkrieg angesehen. Das Geschehen stellt zudem den Übergang vom traditionellen Krieg der Herrscherarmeen zu einem technisch-industrialisierten und nationalisierten Volkskrieg dar.¹¹ Die deutsch-französischen Gewalterfahrungen der Jahre 1870/71 sind für das Verständnis der Katastrophen der beiden Weltkriege unabdingbar.¹²

Der 150. Jahrestag des Deutsch-Französischen Krieges und der Reichsgründung brachte zahlreiche Publikationen mit unterschiedlichen Ansätzen und verschiedenen Zielgruppen in Deutschland und Frankreich hervor. Mehrere Literaturüberblicke erleichtern die Orientierung und ordnen die Neuerscheinungen in den aktuellen Stand der Forschung ein.¹³ Diese weisen in der Regel auf die

11 Zu dieser Thematik vgl. zusammenfassend Mareike König / Élise Julien: Verfeindung und Verflechtung. Deutschland und Frankreich 1870–1918. Darmstadt 2019, S. 295–303.

12 Vgl. dazu Tobias Arand: »Wie Anno 70«. Der Erste Weltkrieg und seine Gemeinsamkeiten mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, in: Guido von Büren / Michael D. Gutbier / Wolfgang Hasberg (Hg.): Kriegsenden in europäischen Heimaten. Bracknell, Haubourdin, Jülich, Leverkusen, Ljubljana, Racibórz, Schwedt, Villeneuve D’Ascq. Neustadt a. d. Aisch 2019, S. 33–56.

13 Vgl. Ulrich Lappenküper: Deutsches Kaiserreich 1871–1918, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022), S. 343–357 u. 452–477; Ewald Frie: Rausch und Nation. Neuerscheinungen zum 150-jährigen Jubiläum der Reichsgründung, in: Historische Zeitschrift 313 (2021), S. 695–714; Mareike König: Weniger Schlachtengeschichte, mehr Kriegserfahrungen – Überblick zu neuen deutschsprachigen Gesamtdarstellungen zum Krieg 1870/71, in: Guerre

bestehende Diskrepanz zwischen den Neuerscheinungen in Deutschland und Frankreich hin: Während auf französischer Seite zahlreiche regionale und lokale Studien veröffentlicht wurden, erschienen in Deutschland zum 150. Jahrestag des Deutsch-Französischen Krieges mehrheitlich Gesamtdarstellungen über den Krieg bzw. die deutsche Reichsgründung.¹⁴ Nur wenige Werke verfolgten transnationale oder globale Ansätze.

Seit etwa zwanzig Jahren wird innerhalb der Geschichtswissenschaft das Konzept einer transnationalen Geschichte diskutiert und in zahlreichen Werken umgesetzt. Unter transnationaler Geschichte versteht man eine Geschichte wechselseitiger Beziehungen, Verflechtungen und Einflüsse, die das klassische Feld der Außenpolitik und der internationalen Beziehungen ebenso wie Erinnerungskulturen einschließt.¹⁵ Der Nationalstaat wird dabei nicht ausgeklammert, sondern mitgedacht. Diese Entwicklung ist auch in der modernen Militärgeschichtsschreibung zu beobachten, vor allem wenn es um die europäischen Dimensionen der Militärgeschichte geht. Schließlich haben Kriege bis heute einen besonderen Platz in den Erinnerungskulturen aller europäischen Staaten.¹⁶

In einigen modernen Überblicksdarstellungen über Europa spielen globale Verflechtungen und internationale Abhängigkeiten eine wichtige Rolle; der Krieg wird dort weniger aus militärischer oder politischer Perspektive behandelt, sondern in seiner transnationalen Bedeutung und mit seinen Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche der Menschen.¹⁷ Transnationalität spielt in Bezug

franco-allemande / Deutsch-Französischer Krieg 1870/71 (20.12.2020a), verfügbar unter: <https://guerre1870.hypotheses.org/2946> [23.1.2024].

14 Vgl. Hermann Pölking / Linn Sackarnd: Der Bruderkrieg. Deutsche und Franzosen 1870/71. Freiburg i. Br. 2020; Jochen Oppermann: Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71. Wiesbaden 2020; Tillmann Bendikowski: 1870/71. Der Mythos von der deutschen Einheit. München 2020; Epkenhans 2020b; Bremm 2019; Fesser 2019; Arand 2018.

15 Theoretische und methodische Überlegungen zur transnationalen Geschichte werden seit über zehn Jahren in der Geschichtswissenschaft diskutiert und ins Verhältnis zur Globalgeschichte und zu *histoire croisée* oder *entangled histories* gesetzt. Siehe etwa Philipp Gassert: Transnationale Geschichte, in: Docupedia-Zeitgeschichte (29.10.2012), verfügbar unter: http://docupedia.de/zg/gassert_transnationale_geschichte_v2_de_2012 [23.1.2024]; Klaus Kiran Patel: Transnationale Geschichte, in: Europäische Geschichte Online (3.12.2010), verfügbar unter: <http://www.ieg-ego.eu/patelk-2010-de> [23.1.2024]; Akira Iriye: Réflexions sur l'histoire globale et transnationale, in: Cahiers d'histoire. Revue d'histoire critique 121 (2013), S. 89–106. Für aktuelle Debatten siehe auch Paul Thomas Chamberlin u. a.: On Transnational and International History, in: American Historical Review 128 (2023), S. 255–332.

16 Siehe Jörg Echternkamp / Hans-Hubertus Mack: Europäische Militärgeschichte in zwei Jahrhunderten – transnationale Beziehungen, internationale Bündnisse und nationale Bilder. Eine Einführung, in: dies. (Hg.): Geschichte ohne Grenzen? Europäische Dimensionen der Militärgeschichte vom 19. Jahrhundert bis heute. Berlin / Boston 2017, S. 3–23, hier S. 4–6 u. 8.

17 Vgl. etwa Johannes Paulmann: Globale Vorherrschaft und Fortschrittsglaube. Europa 1850–1914. Geschichte Europas. München 2019; Thomas Gerhards: Staat, Nation und Moderne:

auf die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen eine bedeutende Rolle.¹⁸ Der Krieg von 1870/71 hat als eines der prägendsten Ereignisse der deutsch-französischen Geschichte stets einen besonderen Platz darin. Kürzlich haben Mareike König und Elise Julien in ihrer Publikation, die dem Ansatz der *histoire croisée* verpflichtet und in französischer und deutscher Sprache 2018/19 erschienen ist, vorbildlich gezeigt, wie eine moderne, transnationale, multiperspektivische Geschichtsschreibung funktioniert.¹⁹ Bereits im Titel verweisen die Autorinnen auf die Verflechtungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bestanden. Im Abschnitt über den Deutsch-Französischen Krieg gehen sie zudem auf die unterschiedlichen Forschungstraditionen beider Länder ein.

Der Krieg von 1870/71 steht auch im Fokus mehrerer Werke, die in Deutschland erschienen sind und sich teilweise an ein großes Publikum richten. Unter den Neuerscheinungen mit transnationalem Ansatz stehen vor allem die Publikationen von Hermann Pölking und Linn Sackarnd sowie Tobias Arand hervor: Auf zahlreichen Ego-Dokumenten basierend erzählen sie die Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges multiperspektivisch und quellennah.²⁰ Franzosen und Deutsche aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus kommen dabei gleichermaßen zu Wort. Beiden Publikationen gelingt es, insbesondere die Stimmungsbilder der Zeit einzufangen. Die fast 700 Seiten starke Publikation von Pölking und Sackarnd ist als Vorbereitung für eine dreiteilige Fernsehdokumentation mit dem gleichnamigen Titel *Der Bruderkrieg* entstanden.²¹ Was die Publikation besonders auszeichnet, ist ein »tiefes Meer von Quellen und Überleitungen, in dem man genussvoll untergeht.«²² Die beiden Autoren haben zudem unbekannte, nichtpublizierte deutsche und französische Selbstzeugnisse übersetzt, womit sie den Lesern eine andere Perspektive auf beide Länder und auf das Kriegsgeschehen ermöglichen. Unter den französi-

Europa 1870–1920. Stuttgart 2022; Jörg Requate: Europa an der Schwelle zur Hochmoderne (1870–1890). Berlin / Boston 2023.

18 Siehe etwa Sebastian Conrad / Jürgen Osterhammel (Hg.): Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914. Göttingen 2004; Hélène Miard-Delacroix / Andreas Wirsching: Von Erbfeinden zu guten Nachbarn. Ein deutsch-französischer Dialog. Stuttgart 2019.

19 Vgl. König / Julien 2019.

20 Vgl. Pölking / Sackarnd 2020; Arand 2018.

21 Der Titel sorgte für Irritationen, da der preußisch-österreichische Krieg von 1866 normalerweise als der Bruderkrieg bezeichnet wird. Dabei beziehen sich Pölking und Sackarnd auf ein Zitat von Victor Hugo aus dem Jahr 1842, in dem der französische Schriftsteller, Politiker und Friedensaktivist Deutsche und Franzosen als »Brüder in der Vergangenheit, Brüder in der Gegenwart, Brüder in der Zukunft« bezeichnete. Vgl. Victor Hugo: *Le Rhin, Lettres à un ami*. Paris 1842, S. 196. Deshalb ist Ewald Fries Charakterisierung des Titels als anachronistisch nicht ganz zutreffend. Vgl. Frie 2021, S. 703.

22 Frie 2021, S. 702.

schen Autoren wählten Fabienne Henryot und Philippe Martin einen ähnlichen Zugang: Sie stützen sich auf Tagebücher, Briefe und Aufzeichnungen, darunter auch einige von Frauen. Die Publikation hebt sich zusätzlich durch ihre beeindruckende Bebilderung ab.²³

Zu den klassischen Darstellungen der Ereignisgeschichte zählen Gerd Fesser *Sedan 1870* und Jochen Oppermanns *Der Deutsch-Französische Krieg*.²⁴ Während diese die französischsprachige Literatur kaum berücksichtigten, bezieht Klaus-Jürgen Bremm in seinem militärhistorischen Werk die neuere englisch- und französischsprachige Literatur ein und bietet eine gleichgewichtige Darstellung der deutschen und französischen Perspektiven. Die beiden kompakten Publikationen zum Krieg von 1870/71 und zur Reichsgründung aus der Feder von Michael Epkenhans überzeugen am meisten mit ihrem transnationalen Ansatz.²⁵

Auf französischer Seite gelingt es Nicolas Bourguinat und Gilles Vogt mit ihrer Globalgeschichte des Deutsch-Französischen Krieges ein Werk vorzulegen,²⁶ das Mareike König zu Recht zur »interessantesten Neuerscheinung der letzten Jahre zum Krieg 1870/71«²⁷ erklärte. Die Publikation führt die Ergebnisse der zahlreichen regionalen Studien unter starker Einbeziehung der französischen Selbstzeugnisse zusammen. Zugleich weitet sie den Blick für die internationalen Rückwirkungen und Wahrnehmungen des Krieges, indem sie die Öffentlichkeiten im Ausland bzw. die Perspektive der ausländischen Teilnehmer des Krieges (z. B. Mediziner oder Soldaten) mit einbezieht.

Während in Deutschland die Reichsgründung im Kontext des Krieges von 1870/71 einen bedeutenden Platz in der Öffentlichkeit und Forschung einnimmt, bleibt in Frankreich das Thema Kommune dominant.²⁸ Bezeichnend ist, dass auf deutscher Seite mehrere Autoren die Offenheit der Ereignisse und die Rolle von

23 Vgl. Fabienne Henryot / Philippe Martin: *La guerre de 1870. Témoignages écrits et imagerie populaire*. Paris 2020.

24 Vgl. Fesser 2019; Oppermann 2020. Interessanterweise geht Fesser im letzten Kapitel seiner Publikation auf die Geschichtsschreibung in der DDR ein, die in den meisten anderen Darstellungen gänzlich fehlt.

25 Vgl. Epkenhans 2020a u. 2020b.

26 Vgl. Bourguinat / Vogt 2020.

27 Mareike König: Rezension zu: Nicolas Bourguinat, Gilles Vogt, *La guerre franco-allemande de 1870. Une histoire globale*, Paris (Flammarion) 2020, in: *Francia-Recensio* (4/2020b), verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/frrec.2020.4.77260> [23.1.2024]. Zugleich weist sie darauf hin, dass die deutsche Perspektive zu kurz komme. Auch in Frankreich sind die maßgeblichen Gesamtdarstellungen von François Roth und Stéphane Audoin-Rouzeau vor über dreißig Jahren verfasst worden. Vgl. François Roth: *La guerre de 1870*. Paris 1990; Stéphane Audoin-Rouzeau: *1870. La France dans la guerre*. Paris 1989.

28 Vgl. Karine Varley: *Memories Not Yet Formed: Commemorating the Franco-Prussian War and the Paris Commune*, in: *Journal of War & Culture Studies* 14 (2021), S. 231–250. Siehe auch Quentin Deluermoz / Éric Fournier (Hg.): *Puissances de la Commune*, in: *Revue d'histoire du XIXe siècle* 63 (2021), verfügbar unter: <https://journals.openedition.org/rh19/7740> [23.1.2024].

Zufall und Glück im Krieg wie auch bei der Reichsgründung betonen.²⁹ Neben den Publikationen von Tillmann Bendikowski und Christoph Nonn, die anhand von neun bzw. zwölf symbolhaften Tagen die Zeit von 1866–1871 bzw. 1870–1918 aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten,³⁰ fand die Arbeit von Jens Jäger mit ihrem transnationalen Ansatz in Bezug auf das Kaiserreich und die Modernisierungs- und Globalisierungsprozesse viel Aufmerksamkeit.³¹ Zu den seltenen Veröffentlichungen im Bereich der Außenpolitik zählen die umfangreiche Studie von Ulrich Lappenküper über Bismarck und Frankreich sowie ein von ihm und Karina Urbach herausgegebener Band über Bismarck und Europa.³² Ein kürzlich von Birgit Aschmann und Monika Wienfort herausgegebener Sammelband bietet einen guten Überblick über die aktuellen Forschungsthemen und -kontroversen zum deutschen Kaiserreich.³³

Auf der französischen Seite gehört der Historiker Jean-François Lecaillon zu denjenigen, die in regelmäßigen Abständen Studien über den Deutsch-Französischen Krieg veröffentlichen, die sich an ein breiteres Publikum wenden. Neben dem Krieg im Allgemeinen, den Erinnerungskulturen und der Malerei im Besonderen nimmt sich Lecaillon in seiner neuesten Publikation eines vernachlässigten Themas an – der Rolle der Frauen im Krieg.³⁴ Seine Untersuchung bezieht sich jedoch nur auf Frankreich – das Engagement der Frauen in

29 Vgl. Christoph Jahr: *Blut und Eisen. Wie Preußen Deutschland erzwang, 1864–1871*. München 2020. Siehe auch Frie 2021, S. 697.

30 Vgl. Bendikowski 2020; Christoph Nonn: *12 Tage und ein halbes Jahrhundert. Eine Geschichte des deutschen Kaiserreichs 1871–1918*. München 2020.

31 Vgl. Jens Jäger: *Das vernetzte Kaiserreich. Die Anfänge von Modernisierung und Globalisierung in Deutschland*. Stuttgart 2020.

32 Vgl. Ulrich Lappenküper: *Bismarck und Frankreich 1815 bis 1898. Chancen zur Bildung einer »ganz unwiderstehlichen Macht«?* Paderborn u. a. 2019; ders. / Karina Urbach (Hg.): *Realpolitik für Europa. Bismarcks Weg*. Paderborn 2016.

33 Vgl. Birgit Aschmann / Monika Wienfort (Hg.): *Zwischen Licht und Schatten. Das Kaiserreich (1871–1914) und seine neuen Kontroversen*. Frankfurt a. M. 2022. Überraschend war die neu entflammte Diskussion über die Sonderwegthese und die Frage nach der Modernität und dem Vorbildcharakter des deutschen Kaiserreichs, die sich im Wesentlichen an den Publikationen von Hedwig Richter und Eckart Conze entzündete. Vgl. Hedwig Richter: *Demokratie. Eine deutsche Affäre*. 4. Aufl. München 2021; Eckart Conze: *Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe*. München 2020. Für einige Reflexionen über das Kaiserreich in transnationaler Perspektive siehe Christine Krüger: *Das deutsche Kaiserreich in vergleichender und transnationaler Perspektive*, in: *Geschichte für Heute. Zeitschrift für historisch-politische Bildung* 16 (2023), S. 25–36.

34 Vgl. Jean-François Lecaillon: *Les femmes et la guerre de 1870–1871. Histoire d'un engagement occulté*. Villers-sur-Mer 2021. Lecaillon steht stellvertretend für die nationale Geschichtsschreibung. Siehe etwa auch ders.: *Les peintres français et la guerre de 1870 (1870–1914)*. Paris 2016.

Deutschland und deren Kriegserlebnisse bleiben immer noch ein Desiderat der Forschung.³⁵

Zahlreiche Detailstudien mit transnationalem Ansatz ergänzen die Gesamtdarstellungen. Aus Platzgründen werden nur einige exemplarisch genannt. Gilles Vogt legte eine instruktive Dissertation vor: Er untersuchte die neutralen Staaten Belgien, Dänemark und die Schweiz und konnte anhand von diplomatischen Akten, Zeitungen, privaten Aufzeichnungen und Korrespondenzen die Bemühungen um die Wahrung der Neutralität und gleichzeitig die Involvierung der neutralen Staaten in den Konflikt zeigen.³⁶

Birgit Aschmann näherte sich bereits vor zehn Jahren dem Thema Ehre und Ehrvorstellungen im 19. Jahrhundert in einer größeren transnationalen Studie.³⁷ Jasper Heinzen wählte für seine Spezialuntersuchung das Thema Ehre im Kontext des Deutsch-Französischen Krieges und fokussierte sich dabei auf die Ehrvorstellungen und -diskurse der französischen Kriegsgefangenen.³⁸ Als weitere Beispiele können die Arbeiten von Oliver Stein über die Einquartierung der Deutschen in Frankreich während des Krieges³⁹ sowie von Jakob Vogel über Veteranen und Kriegervereine dienen.⁴⁰ In einem Sammelband über Fraternalisierungen in Kriegszeiten finden sich drei Aufsätze zum Krieg von 1870/71, die differenziert zeigen, dass neben den bekannten konfliktreichen Beziehungen während der Kriegs- und Besatzungszeiten auch Annäherungen aus unterschiedlichsten Motiven stattgefunden haben.⁴¹ Eine weitere Dissertation von

35 Einzelne Aspekte finden sich bei Jean H. Quataret: *Staging Philanthropy. Patriotic Women and the National Imagination in Dynastic Germany, 1813–1916*. Ann Arbor 2001, S. 79–89; dies.: *German Patriotic Women's Work in War and Peace Time, 1864–1890*, in: Stig Förster / Jörg Nagler (Hg.): *On the Road to Total War. The American Civil War and the German Wars of Unification, 1861–1871*. Washington / Cambridge 1997, S. 449–477; Jasper Heinzen: *Making Prussians, Raising Germans. A Cultural History of Prussian State-Building after Civil War, 1866–1935*. Cambridge 2017, S. 216–254.

36 Vgl. Gilles Vogt: *Neutres face à la guerre franco-allemande (1870–1871)? Diplomatie et dynamiques d'opinions dans les Etats de Suisse, de Belgique et du Danemark*. Strasbourg 2018, verfügbar unter: <https://theses.hal.science/tel-01896020> [23. 1. 2024].

37 Vgl. Birgit Aschmann: *Preußens Ruhm und Deutschlands Ehre. Zum nationalen Ehrdiskurs im Vorfeld der preußisch-französischen Kriege des 19. Jahrhunderts*. München 2013.

38 Vgl. Jasper Heinzen: *Une question d'honneur entre gentilshommes ? Les officiers français prisonniers et l'usage politique de la parole d'honneur pendant la guerre franco-prussienne de 1870–1871*, in: *Revue d'histoire du XIXe siècle* 60 (2020), S. 107–122, verfügbar unter: <https://journals.openedition.org/rh19/6866> [23. 1. 2024].

39 Vgl. Oliver Stein: *Chez »l'ennemi« comme chez soi: cantonnements allemands chez l'habitant pendant la guerre de 1870–1871*, in: *Revue d'histoire du XIXe siècle* 60 (2020), S. 123–143, verfügbar unter: <https://journals.openedition.org/rh19/6866> [23. 1. 2024].

40 Vgl. Jakob Vogel: *Les vétérans de la guerre de 1870–1871 à la veille de la Première Guerre mondiale*, in: Jean-François Chanet u. a. (Hg.): *D'une guerre à l'autre. Que reste-t-il de 1870–1871 en 1914?* Paris 2016, S. 42–64.

41 Vgl. Etienne Dubsloff / Paul Maurice / Maude Williams (Hg.): *Fraternalisations franco-allemandes en temps de guerre. Perspectives interdisciplinaires des fraternalisations lors des*

Sandra Chapelle widmet sich den Zivilisten und den Gewalterfahrungen, denen sie ausgesetzt waren. Dabei geht sie auch auf die Identitäten und die Konstruktion von Erinnerungen vor dem Hintergrund des verlorenen Krieges ein.⁴² Erinnerungen sind insgesamt ein häufiges Thema der transnationalen Studien. Dabei spielen nicht selten gemeinsame Erinnerungsorte eine Rolle, die teilweise unterschiedlich konnotiert sind.⁴³

Bereits vor einigen Jahren untersuchte Mareike König das Schicksal der deutschen Immigranten in Paris in und nach dem Krieg,⁴⁴ während Christine Krüger die Darstellung des Krieges in den deutschen und französischen Schulbüchern verglich.⁴⁵ Krüger widmete sich in einer weiteren Studie der Wahrnehmung Frankreichs vonseiten der deutschen Juden.⁴⁶ Typisch für viele aktuelle transnationale Darstellungen ist auch der Vergleich zwischen 1870/71 und dem Ersten Weltkrieg. Auch hier leistete Krüger einen Beitrag zur Situation der deutschen und französischen Juden 1870/71 und 1914–1918,⁴⁷ während sich Heidi Knörzer auf die jüdische Presse in Frankreich und Deutschland konzentrierte.⁴⁸

conflits franco-allemands contemporains (1799–1945) / Deutsch-französische Fraternalisierungen in Kriegszeiten. Interdisziplinäre Ansätze zu den Fraternalisierungen in den neuzeitlichen deutsch-französischen Konflikten (1799–1945). Stuttgart 2019. Siehe vor allem die Beiträge von Christophe Pommier, Odile Roynette und Marie-Bertrand Bat.

42 Vgl. Sandra Chapelle: *Des civils au cœur de la guerre franco-allemande: écritures de soi et expériences sensibles (1870–1914)*. Dijon 2022, verfügbar unter: <https://u-bourgogne.hal.science/hal-03663706> [23.1.2024].

43 Vgl. Ulrich Pfeil: *Versailles und der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71, H. 1/2 (2021), S. 30–37.

44 Vgl. Mareike König: *Les immigrés allemands à Paris 1870–1871: entre expulsion, naturalisation et lutte sur les barricades*, in: *Migrance* 35 (2010), S. 60–70; dies.: *Celebrating the Kaiser's Birthday: German Migrants in Paris after the Franco-Prussian War 1870/71*, in: dies. / Rainer Ohliger (Hg.): *Enlarging European Memory. Migration Movements in Historical Perspective*. Ostfildern 2006, S. 71–84, verfügbar unter: https://perspectivia.net/publikationen/bdf/koenig-ohliger_memory/koenig_birthday [23.1.2024].

45 Vgl. Christine Krüger: *Im Banne Bismarcks. Der deutsch-französische Krieg (1870/71) in deutschen und französischen Schulgeschichtsbüchern*, in: Markus Furrer / Kurt Messmer (Hg.): *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse*. Schwalbach a. T. 2009, S. 17–29.

46 Vgl. Christine Krüger: *Un adversaire ou un modèle ? La France vue par les Juifs allemands pendant la guerre de 1870–1871*, in: *Archives Juives. Revue d'Histoire des Juifs en France* 51, H. 1 (2018), S. 56–74.

47 Vgl. Christine Krüger: *Hopes and Disappointments. German and French Jews during the wars of 1870/71 and 1914–1918*, in: Jason Croutamel u. a. (Hg.): *Beyond Inclusion and Exclusion. Jewish Experiences of the First World War in Central Europe*. New York 2018, S. 31–54; dies.: *Quelle nation? Les juifs de France et d'Allemagne dans les guerres de 1870 et de 1914–1918*, in: Chanut u. a. 2016, S. 277–296.

48 Vgl. Heidi Knörzer: *D'une guerre à l'autre: la presse juive allemande et française en 1870–1871 et 1914–1918*, in: *Archives Juives. Revue d'histoire des Juifs de France* 54, H. 2 (2021), S. 4–30.

Gewisse Regionen eignen sich besonders gut für transnationale Studien, im Kontext des Krieges von 1870/71 sind es allen voran Elsass und Lothringen.⁴⁹ Eine neue Perspektive nimmt Jakob Vogels Arbeit über Lothringen als ›Gewaltraum‹ 1870 ein. Er zeigt darin, dass es sich bei der Vorstellung von Lothringen als *espace de violence* weitgehend um eine nachträgliche Konstruktion handelt – nach der Besetzung und Annexion Lothringens.⁵⁰

In der englischsprachigen Forschung findet der Deutsch-Französische Krieg verhältnismäßig wenig Berücksichtigung. Seit den einschlägigen Publikationen von Micheal Howard und Geoffrey Wawro sind lediglich die Arbeiten von Dennis Showalter, David Wetzel, Karine Varley und Mark Hewitson erschienen, die den klassischen Darstellungsmustern folgen und zuweilen transnationale Perspektiven aufzeigen.⁵¹

Der Anspruch von Interdisziplinarität, Transnationalität und regionaler Geschichte wird in Ausstellungen und deren Begleitpublikationen sowie Sammelbänden meist besser eingelöst als in den Gesamtdarstellungen.⁵² Dazu zählen für die Zeit von 2017 bis 2022 auf der einen Seite die großen Ausstellungen, die in den militärhistorischen Museen in Paris und Dresden gezeigt wurden, wie auch die kleineren und ebenso facettenreichen Ausstellungen in Friedrichruh und Stuttgart, die alle jeweils von sehr guten Publikationen begleitet wurden.⁵³ Auf der anderen Seite ist die Anzahl an regionalgeschichtlichen Ausstellungen beachtlich und zeigt das Potential auf, das die Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der jeweiligen Regionen in und nach dem Krieg in sich birgt. Diese werden im nächsten Abschnitt noch gesondert aufgegriffen.

In Frankreich gehört zu den beeindruckendsten musealen Darstellungen des Deutsch-Französischen Krieges das Musée de la Guerre de 1870 et de l'Annexion

49 Vgl. Stefan Fisch: Grauzonen in Ausnahmezuständen. Besatzungs- und Regelverwaltungen im Elsass zwischen 1870 und 1918, in: Frank Engehausen / Marie Muschalek / Wolfgang Zimmermann (Hg.): Deutsch-französische Besatzungsbeziehungen im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2018, S. 11–47.

50 Vgl. Jakob Vogel: Lorraine 1870: la construction progressive d'un «espace de violence», in: *Histoire@Politique* 32 (2017), verfügbar unter: <https://sciencespo.hal.science/hal-03475597> [23. 1. 2024].

51 Vgl. Michael Howard: *The Franco-Prussian War. The German Invasion of France, 1870–1871*. London 1961; Geoffrey Wawro: *The Franco-Prussian War. The German Conquest of France in 1870–1871*. New York / Cambridge 2003; Dennis Showalter: *The Wars of German Unification*. 2. Aufl. London 2015; David Wetzel: *A Duel of Giants. Bismarck, Napoleon III and the Origins of the Franco-Prussian War*. Madison 2001; ders.: *A Duel of Nations. Germany, France, and the Diplomacy of the War of 1870–1871*. Madison 2012; Karine Varley: *Under the shadow of defeat. The war of 1870–71 in French memory*. Basingstoke 2008; Hewitson 2017.

52 Vgl. Frie 2021, S. 700.

53 Vgl. Bauer / Protte / Wagner 2020; Benoistel / Le Ray-Burimi / Pommier 2017; Wolfgang Mährle (Hg.): *Nation im Siegesrausch. Württemberg und die Gründung des Deutschen Reiches 1870/71*. Stuttgart 2020; Ulrich Lappenküper / Maik Ohnezeit (Hg.): *1870/71. Reichsgründung in Versailles*. Friedrichruh 2021.

in Gravelotte.⁵⁴ Mit seinem multiperspektivischen, transnationalen Ansatz und einer außergewöhnlichen deutsch-französischen Sammlung gehört das Museum seit 2014 zu den besonderen historischen Lernorten, die zugleich symbolisch für Versöhnungsprozesse stehen. In Bazeilles befindet sich mit dem Musée Guerre et Paix ein weiteres Museum, das ebenfalls eine Dauerausstellung über Krieg und Frieden zeigt, allerdings in einer längeren zeitlichen Perspektive (1870/71, 1914–1918, 1939–1945).⁵⁵

Neben Ausstellungen und Ausstellungskatalogen bieten wissenschaftliche Sammelbände eine ähnliche Vielfalt an Themen und Methoden. In den älteren Publikationen überwogen klassische Schwerpunkte der Ereignis-, Politik- und Militärgeschichte wie auch der Wirtschafts- und Mentalitätsgeschichte. Neuere Publikationen legen ihren Schwerpunkt nicht selten auf Erinnerungspolitik und -kulturen, wobei die Perspektiven zwischen regional, national und international wechseln.⁵⁶ In den älteren Publikationen finden sich überraschende Themen wie Architektur in Elsass-Lothringen oder Sport. In neueren Arbeiten geht es etwa um »Le mode de l'écrit de familles bourgeoises patriotes«, die Rolle von 1870/71 in Reiseführern oder die Resonanz des Krieges in Lateinamerika.⁵⁷ Ein interdisziplinär angelegter Sammelband von Karine Varley ist für Mitte 2024 angekündigt, der sich neben der Diplomatie- und Militärgeschichte ebenfalls den Themen Erinnerungen und Perzeptionen widmen wird.⁵⁸

Schließlich gilt es noch auf die Quellenlage einzugehen. Trotz des großen zeitlichen Abstands verbessert sich die Quellenlage zum Krieg von 1870/71 jedes Jahr. Neben den bereits erwähnten Quellen in den Gesamtdarstellungen und Einzelstudien, die neue Perspektiven auf die Geschichte »von unten« ermöglichen, sind es nach wie vor Quelleneditionen aus dem Bereich der Diplomatie- und Militärgeschichte, die eine Grundlage für neue Fragestellungen und Perspektiven

54 Vgl. <https://www.mosellepassion.fr/index.php/les-sites-moselle-passion/musee-de-la-guerre-de-1870> [23. 1. 2024].

55 Eine Besonderheit dort ist, dass das Museumsteam deutsch-französisch besetzt ist. Vgl. Alfred Umhey: Reflektionen zum 150. Jahrestag des Deutsch-Französischen Krieges in den Museen Frankreichs und Deutschlands, in: Preußen im Rheinland. Geschichte, Orte, Spuren, verfügbar unter: <https://www.preussen-im-rheinland.de/spezial/187071-der-deutsch-franzoesischer-krieg/reflektionen-zum-150-jahrestag-des-deutsch-franzoesischen-krieges-in-den-museen-frankreichs-und-deutschlands> [23. 1. 2024].

56 Siehe Kolb 1987 u. 1970; Pierre Allorant / Walter Badier / Jean Garrigues (Hg.): 1870. Entre mémoires régionales et oubli national. Rennes 2019.

57 Siehe die Beiträge von Thomas von Joest und Alfred Wahl in Philippe Levillain / Rainer Riemenschneider (Hg.): La guerre de 1870/71 et ses conséquences. Bonn 1990, S. 465–479 u. 506f. Siehe außerdem die Beiträge von Pierre Allorant und Daniel Emilio Rojas in Allorant / Badier / Garrigues 2019, S. 183–194 u. 231–242.

58 Vgl. Karine Varley: The Franco-Prussian War Turning-Points in European Experiences and Perceptions of Military Conflict. London 2024.

eröffnen.⁵⁹ Gleichzeitig wird durch umfangreiche Digitalisierungsprojekte Archivmaterial erschlossen und den Nutzern unkompliziert zugänglich gemacht. Als Beispiele können die Sammlungen des Stadtmuseums Bad Dürkheim sowie jene der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn dienen.⁶⁰ Die Sammlung Kriegsbriefe an der Universität Bonn umfasst über 2.000 Digitalisate – Briefe, Zeitungen und Tagebücher aus dem Deutsch-Französischen Krieg.⁶¹ Etwa 250 wurden in einer Edition übersetzt und sind somit auch für französischsprachige Forscher zugänglich.⁶²

Im Bereich der Digital History sind vor allem zwei Projekte hervorzuheben: der bereits erwähnte Blog *Guerre Franco-Allemande* und das Twitterprojekt *@Krieg7071*.⁶³ Der Blog diene der Vernetzung der internationalen Forschung zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 im Umfeld des 150. Gedenkens 2020/21 und hat eine beachtliche Zahl an Tagungen, Vorträgen, Ausstellungen und Veranstaltungen versammelt, die vor allem zwischen 2020 und 2022 in Deutschland und Frankreich stattgefunden haben. Dort fällt die Schwäche der deutschen Regionalgeschichte im Vergleich zur französischen Geschichtsschreibung allein aufgrund der deutlich größeren Anzahl an Eintragungen unter »Gedenken«, »Veranstaltungen«, »Ausstellungen« und »Vorträgen« auf.⁶⁴

Eines der bemerkenswertesten Projekte zum Gedenkjahr war das von Christian Bunnenberg und Tobias Arand initiierte und zusammen mit ihren Studierenden umgesetzte Twitterprojekt »Heute vor 150 Jahren« *@Krieg7071*.⁶⁵ Von Juni 2020 bis Mai 2021 twitterten sie Tag für Tag Beiträge über die Ereignisse –

59 Vgl. Markus Mösslang / Helen Whatmore (Hg.): *British Envoys to the Kaiserreich 1871–1897*. 2 Bde. Cambridge 2016/19; Winfried Baumgart (Hg.): *Ein preußischer General in München. Georg Freiherr von Werthern. Tagebuch und politische Korrespondenz mit Bismarck 1867–1888*. Berlin 2018; Josef Becker (Hg.): *Bismarcks spanische »Diversion« 1870 und der preußisch-deutsche Reichsgründungskrieg. Quellen zur Vor- und Nachgeschichte der Hohenzollernkandidatur für den Thron in Madrid 1866–1932*. 3 Bde. Paderborn 2003–2007. Manche Quellen werden auch neu herausgegeben und kommentiert, so etwa von Tobias Arand / Christian Bunnenberg (Hg.): *Karl Klein. Die Fröschweiler Chronik. Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahr 1870*. Hamburg 2021.

60 Vgl. Stadtmuseum Bad Dürkheim: *Sammlung 1870/71 Deutsch-Französischer Krieg*, verfügbar unter: <https://rlp.museum-digital.de/collection/1417> [23. 1. 2024]; *Sammlung Kriegsbriefe der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn*, verfügbar unter: <https://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/ulbbnhans/topic/view/1468456> [23. 1. 2024].

61 Vgl. Michael Herkenhoff: *Die Sammlung Kriegsbriefe der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 77 (2013), S. 158–177, verfügbar unter: https://www.ulb.uni-bonn.de/de/die-ulb/publikationen-und-veranstaltungen/dokumente/samml_kriegsbriefe_herkenhoff.pdf [23. 1. 2024].

62 Vgl. Jean-Louis Spieser (Hg.): *Lettres à Elise. Une histoire de la guerre de 1870 à travers la correspondance de soldats prussiens*. Paris 2020.

63 Auf eine umfassende Darstellung anderer digitaler Angebote wie z. B. virtuelle Ausstellungen, Podcasts etc. wird aus Platzgründen verzichtet.

64 Vgl. <https://guerre1870.hypotheses.org> [23. 1. 2024].

65 Vgl. <https://twitter.com/krieg7071?lang=de> [23. 1. 2024].

größtenteils anhand von Tagebüchern, Briefen, Erinnerungen oder Militärberichten. Zahlreiche Follower gingen den Schicksalen von 40 ausgewählten Personen nach. Das Interesse der traditionellen Medien (Print, Radio und TV) war enorm. Inwiefern der Lockdown und die fehlenden Alternativen während der Pandemie zum Erfolg beigetragen haben, lässt sich, wie die Macher selbst in verschiedenen Interviews erklärten, nicht nachvollziehen. Fest steht, dass dadurch neue Zielgruppen angesprochen und der Krieg von 1870/71 einmal mehr aus der Vergessenheit geholt wurden.

In ihrer Analyse der Neuerscheinungen zum deutschen Kaiserreich stellte Claudia Gatzka markante Unterschiede zwischen akademischen und öffentlichen Räumen bzw. zwischen Fachwissenschaft Geschichte und Public History fest: »Wer sich heute an einer Universität dem Kaiserreich zuwendet, wird dieses nur noch in seiner transnationalen, globalen Verflechtung verstehbar machen können.«⁶⁶ Auf dem Feld der Public History hingegen herrsche die Nationalgeschichtsschreibung vor.⁶⁷

Festzuhalten ist, dass die aktuellere transnationale Geschichtsschreibung des Deutsch-Französischen Krieges weder in Deutschland noch in Frankreich eine neue Richtung eingeschlagen hat. Kritisch anzumerken ist, dass die Forschungsergebnisse des jeweils anderen Landes nur selten und unzureichend rezipiert werden.⁶⁸ Die Durchsicht der aktuellen Gesamtdarstellungen lässt erkennen, dass bedauerlicherweise die vielen Einzel- und Spezialstudien aus Sammelbänden und Ausstellungskatalogen, an denen Historiker aus Deutschland und Frankreich mitgewirkt haben, nur selten und unzureichend Eingang in die Gesamtdarstellungen finden. Vor allem Christine Krüger und Mareike König mahnen einen stärkeren deutsch-französischen bzw. internationalen Austausch an, zumal es ohnehin lange dauert, bis Forschungsergebnisse in Schulbüchern des anderen Landes ankommen.⁶⁹

Der Publikationsboom lässt erwartungsgemäß nach dem 150. Jahrestag nach und manche Lücken bleiben erst einmal bestehen. Einige Themen wurden bisher kaum oder unzureichend untersucht: Universitäten,⁷⁰ Militärmedizin und

66 Claudia Gatzka: »Das Kaiserreich« zwischen Geschichtswissenschaft und Public History, in: Merkur 866 (2021), S. 5–15, hier S. 6.

67 Vgl. ebd., S. 13–15.

68 Vgl. König 2020a.

69 Vgl. König 2020a; Christine Krüger: Rezension zu: Pierre Allorant, Walter Badier, Jean Garrigues (dir.), 1870, entre mémoires régionales et oubli national. Se souvenir de la guerre franco-prussienne, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 2019, in: Francia-Recensio (3/2020), verfügbar unter: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/frrec/article/view/75650> [23.1.2024].

70 Eine der wenigen Ausnahmen ist Eckhard Wirbelauer: Eine Reichsuniversität in Straßburg? Konzepte für die Universitätsgründung nach dem Deutsch-Französischen Krieg (1870/71), in:

-psychiatrie,⁷¹ Friedensbewegung,⁷² Kinder und Jugendliche im Krieg, Sport und militärische Erziehung, 1870/71 im Film sowie in der Kinder- und Jugendliteratur. Gleichzeitig ist der optimistische Äußerung der beiden Autoren der Globalgeschichte des Deutsch-Französischen Krieges, Bourguinat und Vogt, zuzustimmen, dass vermutlich das wiedererwachte Interesse am Krieg von 1870/71 in der Historiographie dazu führe, dass man künftig nie wieder von einem »guerre oubliée«⁷³ sprechen wird.

2. Regionale Perspektiven

Schon bei einer oberflächlichen Betrachtung der Wahrnehmung des Krieges von 1870/71 nach hundertfünfzig Jahren auf regionaler Ebene in Deutschland wird klar, dass dieser von den Zeitgenossen als epochaler Einschnitt wahrgenommene ›Waffengang‹ regionalhistorisch im Kontext der damaligen Ereignisse kaum eine größere Rolle gespielt hat. Augenscheinlich hat hier die umfassende Beschäftigung mit dem Ersten Weltkrieg im Zusammenhang der regionalen Erinnerung in den Jahren seit 2014 zu einer gewissen Ermüdung oder sogar Übersättigung geführt.⁷⁴ Es fällt bei der entsprechenden Durchsicht signifikant auf, dass in den größeren landeshistorischen Zeitschriften, die sich inhaltlich mit dem ›Westen‹ Deutschlands beschäftigen und damit den Raum abdecken, der unmittelbar vom Kriegsgeschehen 1870/71 tangiert war (genannt seien *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte*, *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte*, *Rheinische Vierteljahrsblätter*, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* etc.), in den Jahren 2019 bis

Ursula Huggle / Heinz Krieg (Hg.): *Schule und Bildung am Oberrhein in Mittelalter und Neuzeit*. Freiburg i. Br. / München 2016, S. 129–152.

71 Eine frühe Studie wurde vorgelegt von Martin Lengwiler: *Zwischen Klinik und Kaserne. Die Geschichte der Militärpsychiatrie in Deutschland und der Schweiz, 1870–1914*. Zürich 2000.

72 Außer einem Kapitel bei König / Julien 2019 findet sich das Thema in den aktuellen Publikationen überhaupt nicht wieder. Die Rezeption der bisher erschienenen Werke lässt zu wünschen übrig: Sandi E. Cooper: *Patriotic Pacifism. Waging War on War in Europe, 1815–1914*. New York 1991; Wilhelmus Hubertus van der Linden: *The International Peace Movement, 1815–1874*. Amsterdam 1987; Paul Miller: *From Revolutionaries to Citizens. Antimilitarism in France, 1870–1914*. Durham / London 2002; Sophie Lorrain: *Des pacifistes français et allemands, pionniers de l'entente franco-allemande, 1871–1925*. Paris 1999.

73 König 2020b.

74 Vgl. dazu im internationalen wie im regionalen Vergleich Thomas Schleper (Hg.): *Erinnerung an die Zerstörung Europas. Rückblick auf den großen Krieg in Ausstellungen und anderen Medien*. Essen 2016 sowie speziell zum Rheinland als Überblick Georg Mölich: *Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg im Rheinland*, in: Guido von Büren / Michael D. Gutbier / Wolfgang Hasberg (Hg.): *Kriegserinnerungen in europäischen Heimatorten*. Nachlese zu einer Erinnerung an den Ersten Weltkrieg. Neustadt a. d. Aisch 2021, S. 159–168.

2022 keine Aufsätze zum Thema 1870/71 publiziert wurden.⁷⁵ Abgesehen von wenigen Ausnahmen, die hier genannt werden, scheint das Bild vom ›vergessenen Krieg‹ aus regionaler Sichtweise für Deutschland zumindest teilweise noch zuzutreffen.

Auffällig ist zudem, dass es keine systematisierende Darstellung gibt, die etwa den grenznahen Raum ›im Westen‹ insgesamt behandelt. Für den Ersten Weltkrieg liegt ein solcher Überblick von Michael Kißener vor.⁷⁶ Der Autor behandelt hier neben der militärstrategischen Situation das Militärsanitätswesen, die Situation der Kriegsgefangenen und den Krieg aus der Luft. Abgesehen vom letzten Punkt, der natürlich noch keine Rolle gespielt hatte, wären das auch Themen für einen ähnlichen Überblicksaufsatz im Kontext von ›1870/71‹. Die weitgehende Nichtwahrnehmung des Themas durch die deutschsprachige Regional- und Landesgeschichte muss als Faktum anerkannt werden.

Das ist in Frankreich definitiv anders – auch wenn ein Kenner wie Étienne François 2020 konstatiert: Der Krieg von 1870/71 »gehört heute nicht mehr zum ›lebendigen Gedächtnis‹ in Deutschland und ist auch in Frankreich nur noch zweitrangig.«⁷⁷ In Frankreich gibt es jedoch auf der lokalen und regionalen Ebene gerade im Kontext des 150. Erinnerungsjahres an den Krieg eine Fülle von Publikationen und Projekten, die hier an einigen ausgewählten Beispielen dargestellt wird. Ansonsten informiert die Webseite *Guerre franco-allemande / Deutsch-Französischer Krieg 1870/71* umfassend über die vielfältige französische und internationale Publikations- und Projektlandschaft, die sich insbesondere auf die Regionalgeschichte konzentriert.⁷⁸ Dass in Frankreich Publikationen und Veranstaltungen mit regionalem Schwerpunkt überwiegen, lässt sich mit der Tatsache erklären, dass der Krieg vor allem auf französischem Boden stattfand und dort auch teilweise tiefe und bis heute sichtbare Spuren hinterlassen hat und somit die Erinnerungskultur einen wesentlich stärkeren lokalen und regionalen Bezug hat.

75 Ausnahmen sind in einem breiteren Kontext nur Katharina Kreuzarek: Kriegsgräberstätten in Rheinland-Pfalz. Die Entwicklungen von 1870/71 bis heute an ausgewählten Beispielen aus Rheinland-Pfalz, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 48 (2022), S. 115–134, sowie zum weiteren Vorfeld des Krieges Hans Fenske: Bismarck und das Elsass 1866, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 168 (2020), S. 421–438.

76 Vgl. Michael Kißener: Das linksrheinische Deutschland im Ersten Weltkrieg. Vergleichende Beobachtungen im frontnahen Heimatgebiet, in: Historische Mitteilungen 28 (2016), S. 15–29. Der gesamte Band der Zeitschrift steht unter dem Titel *Der Erste Weltkrieg – Regionale Perspektiven*. Vgl. den einleitenden Beitrag von Sönke Neitzel: Der Erste Weltkrieg – Regionale Perspektiven im europäischen Kontext, ebd., S. 7–14.

77 Étienne François: Den Käse kriegen sie nicht. Warum ist der Krieg von 1870/71 in Frankreich so viel bekannter als in Deutschland?, in: ZEIT-Geschichte 2020, Nr. 4: 1870/71. Der Deutsch-Französische Krieg und die Gründung des Kaiserreichs, S. 92–94, hier S. 93.

78 Vgl. König / Roynette 2020 mit Verweis auf die Wendung vom *guerre oubliée* bei Audoin-Rouzeau 1989, S. 7; Roth 1990, S. 7; Varley 2021.

Die Regionaluntersuchungen gehen thematisch häufig auf regionale Spezifika ein, wie etwa den Widerstand der Bevölkerung in Dijon und Paris Ende Oktober 1870⁷⁹ oder die Belagerung von Straßburg – beides Ereignisse, die keine andere französische Stadt in dieser Form betrafen.⁸⁰ Dabei werden inzwischen die Erfahrungen der Zivilbevölkerung viel stärker in den Blick genommen. Häufig wird die ›Geschichte von unten‹ quellennah mithilfe von Ego-Dokumenten erzählt wie beispielsweise in der Dissertation von Timothée Muller über den Kriegsalltag in der ostfranzösischen Region.⁸¹

Welche Vorstellungen von Krieg und Nation in bestimmten Gebieten vorherrschten, inwiefern Gewalterfahrungen und die Frage nach Humanität eine Rolle spielten, aber auch wie der Weg aus dem Krieg aussah, sind nur einige Beispiele für regionalpolitische Themen der aktuellen Forschung in Frankreich.⁸² Ein Manko vieler regionalgeschichtlicher Arbeiten in Frankreich ist die fehlende Rezeption der deutschen Literatur. Dies trifft umgekehrt auf die deutschen Regionalstudien ebenfalls zu.

Neben einigen wenigen lokalen Darstellungen in Deutschland⁸³ kann hier exemplarisch auf die umfassende Untersuchung zum Krieg von 1870/71 in einer Großstadt verwiesen werden – es geht um Hamburg. Ortwin Pelc beschreibt die Auswirkungen des Krieges für eine Stadt und analysiert auch dessen »mentale Fortwirkung«.⁸⁴ Umfassend schildert er die öffentliche Meinung rund um den Kriegsausbruch,⁸⁵ sondiert die Auswirkung der Übertragung der Exekutive an die preußischen Militärbehörden ab Ende Juli 1870, legt die Rolle der auch in Hamburg in großer Zahl anwesenden Kriegsgefangenen dar und erläutert die Zahlen der verwundeten oder gefallenen Hamburger. Ausführlich wird die Be-

79 Vgl. Fabien Conord: *S'insurger pour la patrie*. Dijon-Paris, octobre 1870. Dijon 2020.

80 Vgl. Rachel Chrastil: *The Siege of Strasbourg*. London 2014.

81 Vgl. Timothée Muller: *La guerre franco-prussienne dans les écrits du for privé: trajectoires individuelles, destinées collectives*. Est de la France, 1870–1914. Strasbourg 2022, verfügbar unter: <https://theses.hal.science/tel-04012859v1> [23. 1. 2024].

82 Vgl. Inès Ben Slama: *Imaginaires de la guerre et de la nation dans les grandes villes du Sud de la France* (10. 2. 2014), verfügbar unter: https://www.portal-militaergeschichte.de/slama_imaginaires [23. 1. 2024]; Robert Belot (Hg.): *1870 – de la guerre à la paix: Strasbourg – Belfort. Actes de colloque*. Paris 2013; Vogel 2017. Zu den Gewalterfahrungen allgemein siehe Hewitson 2017; Bastian Matteo Scianna: *A Predisposition to Brutality? German Practices Against Civilians and francs-tireurs during the Franco-Prussian War 1870–1871 and their Relevance for the German »Military Sonderweg« Debate*, in: *Small Wars & Insurgencies* 30, H. 4/5 (2019), S. 968–993.

83 Genannt sei exemplarisch Dirk Ziesing: *Wetter, Gevelsberg und der Deutsch-Französische Krieg 1870/71*. Hagen 2022; ders.: *Witten und der Deutsch-Französische Krieg 1870/71*. Hagen 2022; ders.: *Hamm 1870/71*. Münster 2023.

84 Ortwin Pelc: *Kriegsleiden in Hamburg 1870/71*, in: ders. (Hg.): *Kriegsleiden in Norddeutschland vom Mittelalter bis zum Ersten Weltkrieg*. Stuttgart 2021, S. 229–255, hier S. 229.

85 Vgl. mit aufschlussreichen Details ebd., S. 233: So wird das »Grand Café Chantant Elyssée« umbenannt in »Zum deutschen Rhein«.

deutung der umfangreichen privaten Hilfe dargestellt. Zudem beleuchtet Pelc die einschneidenden Folgen der Kriegseignisse für die Wirtschaft der Kaufmanns- und Handelsstadt Hamburg. Abschließend widmet er sich der kommunalen Erinnerungskultur an den Krieg von 1870/71. Solche breit angelegten Untersuchungen wären für andere deutsche Großstädte sehr wünschenswert, um dann vergleichend eine städtische Wirkungsgeschichte des Deutsch-Französischen Krieges schreiben zu können. Für den ländlichen Raum fehlen solche Arbeiten ebenfalls. Die in diesem Band vorgelegten Fallstudien – vor allem zu Köln – bieten entsprechendes Material, das aber in vergleichender Perspektive neu zu überdenken wäre.⁸⁶

Ein anderer Bereich der Wirkungsgeschichte des Krieges wurde in lokaler und gleichzeitig transnationaler Perspektive von Mario Kramp erforscht, der sich mit der Geschichte der Kriegsgefangenen von 1870/71 in Köln befasst hat⁸⁷ und damit ein bisher nicht systematisch behandeltes Thema vor Ort angeht.⁸⁸ Gleichwohl ist die Geschichte der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland immer noch nicht auserzählt, wie eine regionalhistorische Folgepublikation von Wolfgang Schmid exemplarisch zeigt.⁸⁹ Kleinere lokalhistorische Studien widmeten sich außerdem einzelnen Personen und deren Schicksalen im Krieg⁹⁰ bzw. dem Thema Erinnerung und Gedenken – sei es in Form von einer »Spurensuche« in der Gegenwart,⁹¹ sei es in der Rezeption der Ereignisse von 1870/71 zu einer anderen Zeit.⁹² Auch deshalb soll dieser Band mit seinen Fallstudien in regio-

86 Für Köln vgl. insgesamt Jürgen Herres: Köln in preußischer Zeit 1815–1871. Köln 2012, S. 341–349.

87 Vgl. Mario Kramp: 1870/71. Franzosen in Köln. Die vergessenen Gefangenen des Deutsch-Französischen Krieges. Weilerswist 2021. Vgl. auch den Aufsatz von Kramp in diesem Band und mit etwas anderer Akzentsetzung ders.: »Corona« und »Rassismus« 1870/71. Die Pockenepidemie und die Begegnung mit Afrikanern: Schlaglichter auf die vergessene Geschichte der französischen Kriegsgefangenen in Köln, in: Geschichte in Köln 67 (2020), S. 187–220; ders.: Köln 1867 und 1870/71: Cholera, Pocken und französische Kriegsgefangene. Infektionsherde, Impfdebatten, Behandlungen und die soziale Dimension der Seuchen, in: Geschichte im Westen 37 (2022), S. 73–100.

88 Auch die wichtige und umfassende Arbeit von Seyferth streift dieses Thema nur am Rande. Vgl. Alexander Seyferth: Die Heimatfront 1870/71. Wirtschaft und Gesellschaft im deutsch-französischen Krieg. Paderborn u. a. 2007.

89 Vgl. Wolfgang Schmid: Der Zug französischer Kriegsgefangener durch die Eifel nach Köln im November 1870, in: Neues Trierisches Jahrbuch 61 (2021), S. 121–148.

90 Vgl. Tobias Arand: Ernst Leube – Das tragische Schicksal eines Ludwigsburgers im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 72 (2018), S. 123–140.

91 Vgl. Dagmar Klein: Vor 150 Jahren: Deutsch-Französischer Krieg 1870/71. Spuren des Gedenkens in Gießen, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen 105 (2020), S. 145–156, verfügbar unter: <https://jpub.uni-giessen.de/handle/jpub/7716> [23.1.2024]. Auch hier findet sich ein Kapitel zu französischen Kriegsgefangenen, ebd., S. 154–156.

92 Vgl. Fabian Trinkaus: Die Schlacht von Spichern und ihre kulturpolitische Rezeption in Saarbrücken während des Kaiserreichs, in: Internetportal Rheinische Geschichte, verfügbar